

# Schwedischer Küstennebel

## Ermittlungen zu Lecks an Gaspipelines

Reinhard Lauterbach

Die Ermittlungen zu den Explosionen an den Ostseepipelines Nord Stream 1 und 2 haben kaum begonnen, da starten die westlichen Geheimdienste und Justizbehörden bereits ihre Verschleierungsmanöver. Schwedens amtierende Ministerpräsidentin Magdalena Andersson hat erklärt, Russland nicht an den Ermittlungsergebnissen teilhaben zu lassen: Voruntersuchungen seien in Schweden vertraulich, so Andersson – was Stockholm nach ihren eigenen Worten nicht hindert, diese Vertraulichkeit mit Dänemark und der BRD zu teilen.

Das ist mehr als einer dieser kleinen Widersprüche des politischen Alltags. Da soll an einem Narrativ gestrickt werden: der Gewissheit, dass Russland seine eigene Pipeline in die Luft gesprengt habe. Was übrigens, wenn es so wäre, sein gutes Recht und höchstens ein Fall für Schadenersatz des russischen Staates gegenüber dem Gaskonzern Gazprom gewesen wäre. Die Pipelines gehörten russischen Unternehmen, übrigens deshalb, weil US-Sanktionen das ursprünglich anvisierte Joint Venture zwischen Gazprom und vier westeuropäischen Energieversorgern zum Betrieb der Leitungen torpediert haben. Es sind keine ausländischen Rechte tangiert worden, auch wenn jetzt die Bundesanwaltschaft wegen »verfassungsfeindlicher Sabotage« ein Ermittlungsverfahren aufgenommen hat.

Die Rechtskonstruktion ist ohnehin abenteuerlich: Die entsprechende Vorschrift des Paragraphen 88 StGB bezieht sich ausdrücklich auf »Störhandlungen im räumlichen Geltungsbereich dieses Gesetzes«. Gehört die Ostsee vor Bornholm inzwischen zum räumlichen Geltungsbereich des deutschen Strafgesetzbuches? Schon an dieser formalen Schranke müsste das Verfahren eigentlich scheitern. Die Bundesanwaltschaft begann schon im Moment der Mitteilung mit dem Mauern: Weitere Auskünfte würden nicht erteilt, das Verfahren könne lange dauern, und ob am Ende eine Anklage gegen irgendwen herauskomme, sei auch noch nicht klar. So ist abzusehen, dass hier mit der Beschwörung der »verfassungsfeindlichen Sabotage« von Anfang an eine Strohpuppe aufgebaut wird, ohne dass irgend jemand erwartet, dass irgendwann einmal mit hinreichender Glaubwürdigkeit Ross oder Reiter benannt werden könnten. Die unterstellte böse Absicht soll den Tatnachweis ersetzen.

Dabei ist klar, dass hier ein Elefant im Raum steht, den Berlin und Stockholm angestrengt zu übersehen suchen: die mögliche Urheberschaft der USA und/oder Polens bzw. der Ukraine. Sie verfügen über die Mittel zu einem solchen Anschlag, haben in der Vergangenheit hinreichend deutlich Motive ausgesprochen und waren in Gestalt des NATO-Seemanövers »Baltrop 2022« in diesem Sommer nachgewiesenermaßen am Tatort. Einen solchen Fall direkter Sabotage der Energieversorgung eines sogenannten Alliierten hätte es in der Geschichte der NATO noch nicht gegeben. Daher die Mischung aus Leisetreterei und windigen Argumenten.

---

<https://www.jungewelt.de/artikel/436483.schwedischer-kuestennebel.html>